

Volksrecht Tageszeitung

Der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Doch Reichstagsauflösung?

Herr Cuno legt den Auftrag zur Regierungsbildung in die Hände des Reichspräsidenten zurück. • Neuer Auftrag des Reichspräsidenten an Cuno. • Bildung eines Kabinetts des freien Ermessens? • Erneute Ablehnung der Großen Koalition durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion. • Die Reichstagsauflösung unumgänglich?

Die ersten Verhandlungen, die der mit der Regierungsbildung beauftragte Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Cuno, im Laufe des Freitagabends und des Sonnabends mit den Parteien...

Schreiben an den Reichspräsidenten.

Herr Reichspräsident! Sie haben mir den Auftrag zur Bildung des Reichskabinetts erteilt, nachdem Ihre persönliche Prüfung...

ihre Haltung annehmbare Gründe vorbringen. Die Zentrumsfraktion hält aber die von uns versagte Opposition für die richtige, und unter diesen Umständen war es für sie ein Ding der Unmöglichkeit...

Somit ist die Voraussetzung auf die Sozialdemokratie bestehen könnten, löst die halboffiziell mitteilten: Die Sozialdemokratie hält es für selbstverständlich, daß sie je nach ihrer Stärke...

Das Ergebnis der Zusammenkunft der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Sonntagvormittag lautet darin, daß die Große Koalition nach wie vor abgelehnt wird.

Die Aussichten.

Der Sozialdemokratische Parlamentsdienst schreibt:

Herr Cuno, dessen erste Verhandlungsführung mit den Parteien man gerade nicht als glücklich nennen kann, ist vom Reichspräsidenten gebeten worden, das bereits als gescheitert betrachtete...

beruht, in der sie offiziell vertreten ist, seien nicht in der gegenwärtigen Situation vorläufig nur zwei Lösungsmöglichkeiten: entweder...

Wir müssen uns klar darüber sein, daß eine Ministerkabinetregierung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft auf die Unterbrechung der Deutschnationalen Partei angewiesen ist, die eine neutrale Haltung...

Reichstags ist es deshalb das Beste, wenn es die bürgerlichen Parteien nicht anders wollen, ihnen die spätere Verantwortung für diesen Winter zu überlassen...

Anmerkung der Redaktion:

Die Fragestellung des Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes hat sich mit unserer bereits am Mittwoch vorher geäußerten Ansicht...

Oberschlesisches Wahlergebnis

Wie vorausgesehen.

Das WZB übermittelt folgende Mitteilung über das Ergebnis der gestern, Sonntag, stattgefundenen ober-schlesischen Reichstags- und Landtagswahlen:

Wahlen, 20. November. Bei den getriggen Wahlen wurden insgesamt 500 000 Stimmen abgegeben. Stimmberechtigte Wähler sind 743 000 vorhanden. Die Stimmen verteilen sich folgendermaßen auf die Parteien:

Table with 2 columns: Party Name and Number of Votes. Includes: Vereinigte Sozialdemokratische Partei (73 000), Demokraten (12 000), Zentrum (100 000), Deutschnationale (89 000), Volkspartei (37 000), Deutsch-Soziale (Richtung Knüppel-Kante) (22 000), Kommunisten (35 000), Polen (50 000), Oberl. Laib. Volkspartei (23 000).

Die Wahlen sind also zu ausgefallen, wie von uns am Sonntagabend unter Berücksichtigung der außerordentlichen Verhältnisse bereits angedeutet. Eine ausführliche Betrachtung des Ergebnisses werden wir morgen folgen lassen.

Vormittag 10 Uhr: Dollar 7350 Tendenz fest.

Dieser Brief des Herrn Cuno, der „einige“ Parteien gerade nicht besonders würdig behandelt, liegt die Möglichkeit zu seiner nachfolgenden Besprechung, die den Reichspräsidenten offen...

Antworten an Cuno.

Herr Cuno kommt wegen seiner Gegnerschaft zum Rapallo-Vertrag als Außenminister für das Zentrum nicht in Frage. Was für die Sozialdemokratie selbstverständlich ist.

Herr Cuno hatte zum Außenminister den bisherigen Finanzminister Dr. Dornes in Aussicht genommen. Das gegen hat das Zentrum Einpruch erhoben: nicht etwa wegen der Person des Herrn Dornes, sondern wegen der Wirkung...

Die Wahlen sind also zu ausgefallen, wie von uns am Sonntagabend unter Berücksichtigung der außerordentlichen Verhältnisse bereits angedeutet. Eine ausführliche Betrachtung des Ergebnisses werden wir morgen folgen lassen.

so realistische sind wie die Volkspartei. Man warte daher auch jede Resolution mit den Demokraten ab. Unter dem Hinweis auf die Resolution des Reichstages verlangen Herr Stinnes und seine Freunde, daß diese Resolutionen den Reichstagen der Reparationskommission für die nächsten Monate vorgelegt werden. In der gemeinsamen Erklärung der Reichstagsparteien mitgearbeitet haben, ist aber gesagt worden, daß die Produktion gegeben werden müsse, aber es ist nicht möglich, es zu tun, wenn die Arbeiter notwendig erscheint, mehr als acht Stunden zu arbeiten, soll von dem Grundloß abgegangen werden, wenn die Arbeiterschaft für bedrückte Zeit unter gewissen Umständen dem zustimmt. Die Tatsache, daß Herr Stinnes der Deutschen Volkspartei angehört und daß er der Gegner des Reichstages ist, würde für uns allein genügen, um nicht mit dieser Partei in einen Kampf zu treten. (Beif. Zustimmung.)

Wir wünschen keine Regierungserklärung in dieser Zeit, aber es war der Fehler des Reichstages, daß er die beiden Reichstagsparteien zusammenarbeiten ließ, die die Reichstagsparteien in der Regierung zusammenarbeiten könnten. Wir hätten nichts gegen eine Regierung des Ministeriums des Auswärtigen mit Herrn Cuno und des Wiederaufbauminiesteriums mit dem Genossen Hilferding gehabt. Aber die vorläufige Regierung ist langwierig die große Koalition. Die Haltung der Reichstagsparteien der Fraktion war die, zu fordern: 1. Stabilisierung der Mark und 2. die Ablehnung der großen Koalition. (Beif. Zustimmung.) Die erste Antwort der Sozialdemokratie war aber zu spät einhaltend, weil wir wußten, so lange als möglich die alte Regierung zu erhalten und Hinzugabe dieses oder jenes Mannes aus dem Reichstagsparteien. Ich weiß, daß Herr Cuno und das Zentrum die Haltung der Sozialdemokratie als äußerst ungesundlich empfand. Das ist falsch. Unser Beschluß hat sich in keiner Weise gegen die Reichstagsparteien gerichtet. Herr Cuno ist ein aufrichtiger Republikaner und Demokrat. Ich selbst habe niemals verstanden, durch welchen Weg Herr Cuno zu einer entscheidenden Zustimmung mit 10 Genossen der Reichstagsparteien zu kommen. Ich behaupte das nicht. Wenn aber ein Dilemma in den letzten Wochen geschaffen wurde, so ist es nicht auf dem Scheitern der deutschen Sozialdemokratie geschuldet worden. Augewandelt stehen wir von einem Wahre. Herr Cuno ist nun vom Reichspräsidenten aufgefordert worden, eine Regierung zu bilden. Wir wir zu Herrn Cuno stehen werden, wird sich ergeben aus seinen Vorschlägen, und wenn man die Leute kennt, mit denen er sein Kabinett bilden will. Für uns bleibt die Frage, ob die Stabilisierung der Mark in Angriff genommen wird. Wir würden in ein solches Kabinett nicht eintreten mit einem Volksparteiler zusammen. Wir würden nicht eintreten mit einem Kabinett eintreten, eine Vermehrung unserer Einflüsse, Herr Cuno fordert wir fünf Sitze. (Schloffer Beif. Zustimmung.) Darüber hinaus fordern wir mehr Sozialisten. Denn es kann nicht angehen, daß der Minister als Bevollmächtigter dient, während in seinem Ministerium als Kern gewöhnlicher Mitglieder zu finden ist. Es kann sein, daß Herr Cuno in das Kabinett eintreten soll. Ich weiß, was gegen Herrn Cuno zu sagen ist, aber er ist derjenige gewesen, der an der Stabilisierung der Mark eingetreten ist. Wir haben die Unterschiede der Währungsfrage im Interesse der Proletariat ausgenommen. Sollen wir Sozialdemokraten den Rangier stellen in diesem Winter? Sollen wir den Reichstag auflösen? Was wird der Effekt in diesem Augenblick sein? Eine neue Regierung wird sich bilden, die die Reichstagsparteien um zwei Monate verlängern. Der Dollarkurs wird steigen und wir werden dafür die Verantwortung zu tragen aufsetzen. Und können wir nur mit derselben Härte durchhalten, wäre auch nicht möglich.

Wenn es möglich ist, in einer Regierung mitzutreten, die sich auf unsere Forderung verpflichtet, sollen wir es tun? Wessen Seite sind wir, daß sich das italienische Beispiel verberlich auswirken kann, dessen Seite sind wir, daß wir in Bahrn, sondern auch in Rom und in Brabant burg usw. haben fastigstei Verbindung spinnen. Es gibt noch immer den Versuch der Sozialisten. Sollen wir auf unser Mitwirken verzichten, wenn uns im übrigen die Möglichkeit gegeben ist, auf derselben Linie wie bisher die Interessen des Proletariat zu vertreten? Wären wir es vorzuziehen, die Bekämpfung dieser geben Ministerien offenzulassen? Ich mache kein Hehl daraus, daß die Reichstagsfraktion auf dem Standpunkte steht, solange es mit unserem Gewissen und den Interessen der Arbeiterschaft zu vereinbaren ist, in der Regierung zu bleiben. (Schloffer Beif. Zustimmung.)

Unruhen in Gené. Hier wiederholten sich gestern nachmittags die Unruhen. Eine 80 Verhaftungen erfolgten. Mehrere Personen wurden verwundet. Schüsse auf die Menge wurden abgegeben.

Widerung des amerikanischen Alkoholverbotes. Aus New York wird gemeldet: Nach Mitteilung des Präsidenten Harding ist eine Wiltierung des Alkoholverbotes zu erwarten.

Der Steinklopfer.

Von G. Lauer.

Während brandt die Mittagssonne auf den Chausseelaub. Die Wärme auf den neben der Schaulose herantretenden Seiten zu weit ab, als daß sie dem Steinklopfer, der seinem Räderchen nach geht, Schatten spenden könnten. Nur mühsam bringen die ebenfalls fastloosen Arme den mit einem langen, dünnen Stiel versehenen Eisenstängel in die Höhe. 6 Kilometer liegt, wie er erzählt, sein Heimatort entfernt. Die 6 Kilometer geht er morgens und abends. Er ist im Greisenalter. Zeit 30 Jahre hat er seine und hält einige Kilometer Handarbeit in Ordnung.

Ein Auto kommt herangeht. Der Steinklopfer verstopft in die Seitenwinden. Da, ein Knacken, ein Ruck, und noch keine 30 Meter entfernt steht der Wagen still. Ein Defekt. Die Staubwolken felsen sich zur Erde. Der Chausseur sieht, der Schraubenstängel in der Hand, auf der heißen Erde unter dem Wagen. Die dümmlichen Qualen sind Rubin fassen geblieben, haben ihre Pfannen angegraben und unterhalten sich. Die weiblichen Insassen sind ausgetrieben, betreten neugierig die Arbeit des am Boden liegenden Chausseurs und bemerken dann den Steinklopfer. Sie kommen auf ihn zu und murkeln den „Jurien“. Wenn, her in der Mittagssonne steht und seine Kraft. Der Alte läßt sich nicht führen. Man will nicht, und weiß sich nicht, was er soll. „Alte, Alter“, spricht die drei Damen, „weil wir nichts Besseres, als in der Hitze kleine kleine Hosen“. Der Alte läßt einen Moment inne, sieht die Damen in den feinsten Automaten und den herrlichen Schönen, läßt ihre profunden Hände. Ein ihn aufschreckendes Geräusch, das gar nicht auf seiner Arbeit und dem Staub paßt, macht den Kontrast noch deutlicher. Ein grauer Zug über sein Gesicht. Er dreht die Lippen fest aufeinander. „Loh ich geben den mürrischen Alten, er läßt nicht zu sein.“

Er redt sich die alte genannte Gestalt. Was laßt der Sommer in die Höhe. Eine der Damen stellt gelend auf. Doch der Sommer laßt nur auf einen Grommflumpen, der nach allen Seiten in kleinen Stüben auseinanderfällt. Der Alte wundert sich über den seit Jahren nicht mehr geführten feinen Schloß. Die Damen sind nach dem Wagen zurück und einigen. Was kann es sein, daß das Auto weiter, wenn die Damen den Kopf, das eine ein Steinwand, die ihr Blick nicht zu durchdringen vermag, liegt

Die Flucht des Sultans.

Und die Vorarbeiten des Vorans.

Konstantinopel, 20. November. Der Kreuzer Malaga, auf dem sich der Sultan mit seinem Gefolge eingeschifft hat, ist nach Malaga abgegangen. In muslimischen Kreisen wird erklärt, daß der Sultan nach dem Verlassen des Bosporus von sich her nach, der den muslimischen Boden verlässe, um sich in die Gebiete zu flüchten, und der ausländischen Soldaten, ohne weiteres abgehert anzusehen, sei, seiner Ansprüche verlustig sei.

Teulua, 20. November. (Sab.) Der Kreuzer Meş erhielt Befehl, sich zu einer Fahrt nach Smyrna bereitzustellen.

Ein guter Republikaner.

Herr Ministerialdirektor Nobis.

Herr Ministerialdirektor Nobis, Kreuzens händiger Vertreter im Reichstag, hat am Freitag bei der Überberatung im Reichstag, auf die Frage aufgeworfen, wozu man den Schülern bei ihrem Abgang ein Exemplar der Reichsverfassung gebe; sie werde ja doch die Reichsverfassung — alle Augenblicke geändert. Willentlich steht die sozialdemokratische Ministerpräsidentin einem tatvolleren und ehrlicheren republikanischen Vertreter im Reichstag.

Morgan in Berlin.

Der amerikanische Bankier Morgan wird wahrscheinlich heute in Berlin eintreffen. Noch ist nicht bestimmt, zu welchem Zweck diese Reise erfolgte, aber man wird sicher nicht fehlgehen in der Annahme, daß er nach Berlin kommt, um auch mit deutschen maßgebenden Finanzkreisläufigen über die Einberufung einer zweiten internationalen Bankierkonferenz zu beraten. Morgan kommt von Paris, wo er mit Poincaré, Warthou, Dubois und Vergamand über die europäische Finanzlage und Verhandlungen geführt hat. Ende des Monats beschließt er nach Amerika zurückzukehren, um dann von hier aus die letzten Vorbereitungen für eine zweite Finanzkonferenz zu erledigen.

Aus dem hallischen Gewerkschaftsleben.

Steinarbeiter, Marmorsteiner, Hilfsarbeiter. Ueber die Firma Fr. Schulze, Anst. d. Braßard, Weidestraße, ist die Sperrung verhängt. Nachdem zur Regelung der bestehenden Differenzen der Schlichtungsausschuss angerufen worden ist, hat der Unternehmer rücksichtslos die Beschäftigten aus Streikpflichtig gemacht. Die Differenzen mit dieser Firma sind zur Gewohnheit geworden. Unter allerlei nützigen Gründen versucht man die Arbeiter zu provozieren, das Singen von politischen Liedern usw. ist in diesem Betrieb verboten. Kollegen, die Soli bezahlt und nicht den Streik.

Die Ortsverwaltung des Steinarbeiterverbandes.

Aus aller Welt.

Ein moderner Raubritter.

Mit spekulativem Bisher.

Ein geradezu historisches Erlebnis hatte dieser Tage der Besitz eines Antiquitätenladens in Paris. Er wurde nachts durch ein Geräusch auf der Treppe seines Hauses geweckt und sprang aus dem Bett, um nach dem Mordort zu sehen. Schütterlich erkannt war er, als er dort einen Mann traf, der eine Ritterrüstung aus dem 16. Jahrhundert trug. Kurz entschlossen griff der Antiquitätenhändler nach einem Revolver, mit dem er das Verbrechen zeitlich geschmiedet war, und irrte in einem mittelalterlichen Gäßchen zu Boden. Dann alarmierte er die Polizei, und es stellte sich heraus, daß der Eindringling sich im Laden in einer der dort aufgestellten Kisten verdeckt hatte, um in der Nacht das Haus ausplündern zu können. Durch den Schlag mit der Waffe und durch den Sturz des „gefallenen Raubritters“ hatte sich das Bistier quergestellt. So daß es erst am nächsten Tage gefasst werden konnte. Bis dahin mußte der Eindringling mit klüffiger Nahrung gefüttert werden, die ihm mit einem Schlauch durch eine Spalte des Bistiers eingeschlachtet werden mußte.

Millionenbeute an Pelzen.

Berliner Einbrecher in der Provinz.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Millioneneindrücke nehmen auch in der Provinz zusehrend zu. Schoner heimgekehrt wurden in den letzten Tagen Fabriken und Betriebe in Leipzig, Chemnitz und Umgebung. Durch Einbruch über Albershof wurde die Berliner Kriminalpolizei von vier Einbrechern mit einer Gesamtbeute von mehr als fünfzig Millionen in Wert beanspruchte, die die Täter vermutlich Berliner Vernehmer sind. In einem Falle erbeuteten die Einbrecher für 28 Millionen Wert präparierte Felle, die zum Teil schon in Verarbeitung waren:

zwischen ihnen und den Alten. „Sie fliehen vor dem Staub“, denkt der Alte. „Und doch kommt auch für sie die Stunde, wo sie vom Staub überhört werden zu der großen Entlastung, und dann sind wir gleich.“

Die ideale Sendung der Wirtschaft.

Unter allen Faktoren, welche die Entwicklung der Humanität beeinflussen, ist die wirtschaftliche Arbeit am wenigsten wertlos. Der an der Aufrechterhaltung eines internationalen Rechtszustandes am wirksamsten mitgearbeitet hat und auf diese Weise die Idee eines allgemeinen Verbandes der Menschheit zu einem klüffigen Familienverbande vorbereitet hat. Wilhelm Wundt (Hift.)

Hallisches Theater- und Kunstleben.

Stadttheater. Heute und Donnerstag 7 1/2 Uhr geht Hauptmann „Die verurteilte Glode“ in Szene. Dienstag, 7 1/2 Uhr, wird „Gabriel Sittlings Flucht“ zum ersten Male wiederholt. Mittwoch: „Der Evangelium“. Freitag: „Kriegsheimbinderneigung“. Sonnabend: „Ein Wästelball“, Oper von Verdi.

Im Thalia-Theater wird am Mittwoch (7 1/2 Uhr), Max Halbes Drama „Der Strom“, neuinszeniert gegeben. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters.

Der heute Abend vom Festen der Altershilfe, der der Sozialverband der Gewerkschaften Thüringens, Thüringischer am Stadttheater Halle Dienstag, den 20. November im Thalia-Theater veranstaltet, bringt ein reichhaltiges und wechselländiges Programm. Englie und weitere Mitteilungen. Lieber, Duette u. a. werden von Musikliebenden des Stadttheaters zum Vortrage gebracht. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Opernmeister Hans Stieber-Halle, der Komponist der Oper „Sonnensterner“, ist als Nachfolger Professor Friedens nach Hannover berufen worden: er übernimmt in Hannover neben dem Leitung von Einzelfunktionen (Opernhausorchestra), Kammermusik und Solistenensemble die Direktion des bekannten Hannoverischen Männerchor, mit dem er im Sommer bereits eine große Konzertreise nach Süddeutschland unternommen wird. Gleichzeitig hat die Stenbände des Opernhauses Hans Stieber mit der Gründung einer dem Opernbau angegliederten Opernschule betraut.

Waldstücke, Silberstücke, Weißstücke und Marber- und Silberstücke, die alle 5. A. geschnitten sind; in einem anderen Falle in der Höhe von 1000 japanische Wertstücke. Die Verkäufer werden wahrscheinlich verurteilt, ihre Seite in Berlin zu Geld zu machen. Im Zusammenhang mit dem von acht Millionen Mark wurde ein Brasilianer auf der Fahrt von Fern nach Berlin festgehalten.

Konferenz auf einer Schachtel. Das preussische Oberbergamt in Dortmund teilte mit: Am 17. November ist auf der Schachtelung Hagenfeld in Essen 500 bei Metallarbeiten ein Dammpfiff explodiert, wobei drei Arbeiter getötet und vier mehr oder weniger stark verletzt worden sind. Ursache der Explosion steht noch nicht fest. Die bergpolizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Ein Glückstind. Die 16jährige Margarete Fischer, die bei einem Fischermeister in Golda in Stellung war, wurde unversehrt aus dieblichen Händen in Milandien. Eine nach Amerika ausgehandelte Lante hat ihre Patentnische 68000 Dollar bemacht.

Aus der Provinz.

Fexirks-Partei der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei für den Bezirk Halle.

Zur Vollenbung des Einigungswerkes berufen wir hiermit zum Sonntag, den 20. November 1922, vormittags 9 Uhr, nach dem „Volkspaar“ zu Halle, Burgstraße 27, für die Bezirksorganisation Halle der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei einen außerordentlichen Bezirks-Parteitag

ein. Die vorläufige Tagesordnung

1. Die Parteifragen im Bezirk.
- a) Organisation und Agitation
- b) Presse.
2. Die politische Lage. Referent Genosse Dr. Paul Lebi (Berlin).
3. Die geante Sozialdemokratie und die Kapitalbetreiber. Ref. Genosse Professor Dr. Waentig (Halle).
4. Die Frauen und die Politik. Ref. Genoffin Reichstagsabgeordnete Marie Wadawig (Weichenfeld).
5. Jugendbewegung im Bezirk. Ref. Genosse Paul Wort, (Halle).
6. Verschiedenes.

Außer den gewählten Delegierten und dem Bezirksvorstande stößt zur Teilnahme am Bezirksparteitag mit beratender Stimme das rechtig je 8 Mitglieder der Unterbezirksverbände, die Abgeordneten des Bezirks und die in den kommunalen Körperchaften tätigen Genossen.

Die Delegierten sind auf den Unterbezirkskonferenzen zu wählen. Auf je 300 Mitglieder entfällt ein Delegierter; Bezugsstellen werden als voll gerechnet.

Die Ortsvereine werden ersucht, besondere Delegierte als Gäste mit beratender Stimme zu entsenden.

Mit Parteigruß
Der Bezirksvorstand der SPD, Halle.

König, Bezirksbelegter! Diejenigen Genossen, die schon am Sonnabend, den 20. November, in Halle eintreffen und Wohnung quartieren wünschen, werden ersucht, uns hieron bald Mitteilung zu machen. Der Bezirksstag beginnt schon früh 9 Uhr, da bei späterem Beginn die Tagesordnung nicht rechtzeitig erledigt werden könnte. Die Bezirksleitung Halle a. S., März 42/44.

Quersicht. Unbefugte Goldbauflüsse. Die Polizei beschlagnahmte bei hier anwesenden Berliner Goldbauflüssen, einem Chausseur und einem Photographen, für fast 100 000 Mk. Gold und Silber, da sie ohne Erlaubnis eine Goldbauflüsse errichtet hatten.

Kauf. Zur Wohnungsfrage. In einem Eingelände in Nr. 138 der „Innruhm-Zeitung“ füllte sich ein Hausbesitzer berufen, den Verleumdungen des „Volkspost“ wieder einmal, unter die Lupe zu nehmen, weil dieser es gewagt hat, anlässlich des letzten Stadtbürgermeisterversammlungsbereichs eine Anmerkung zu geben, daß in der früheren Walsdorf, die zum Teil von der Stadt gekauft wurde, 7 bis 8 große geräumige Wohnungen fertiggestellt werden, die doch nachrichtlich leider nicht für den Zweck in Frage kommen. Der anonyme Schreiber behauptet, der Verleumdung habe sich nur getan, um als Parteimann zu wirken, in dessen Sinne die Welt besonders einseitig male. Aus feten bisher alle Wohnungen, welche von Seiten der Stadt geschaffen wurden, nur von Arbeitern bezogen worden. Er fügt dann der Rede noch die Bemerkung der höchsten Grundbesitzer, der Verleumdung hinzu: „Was nun die Wohnungen des früheren Reichsbesitzer Hauses anlangt, so ist mit Bestimmtheit zu sagen, daß dieselben dem Stabsbündel der Beamten oder dergleichen Leute keinesfalls entsprechen dürfen und deshalb von Arbeitern bezogen werden müssen, ebenso die des Reichsbesitzer Grundbesitzes sowie das neuerrichtete Grundstück im alten Schützenbau. Von dem jüngst herrlichen Wohnungen in der sich selbst zusammenzufindenden Gutshausigen Wurggrüne zu reden, wäre besser gewesen, ganz zu schweigen. Denn durch Erwählung dieses Grundbesitzes hat der gute Herr Emdener nur noch die häßlichen Körperchaften blamiert. Es ist geradezu ein Entsetz, in welchem Zustande sich dieses Haus befindet. Von außen ist das Haus gar über die Straße abgefallen, und es ist nur zu bezaubern, daß hier noch kein Unfall passiert ist. Innen ist das Grundbesitz dementsprechend ebenfalls sehr nur mit Lebensgefahr zu begehren. Und in solchen Böhren haufen Menschen? Allerdings nur Proleten! Doch die Stadt ein solches Eigentümlich ist es aber, daß hier die Wappstapel noch nicht eingekiffert ist. Es wird höchste Zeit, um Erlaubnis seiner Durchführung gibt der löbliche Emdener ungewollt das zu, was im „Volkspost“ geschrieben wurde. Es erwidert sich daher sehr weites Auseinanderberührung und es wäre ratsam, wenn in Zukunft derartige „Eingelände“ lieber unterbleiben. Da die Redaktion der „Innruhm-Zeitung“ ein „Eingelände“ des „Volkspost“ Verleumdungserkennung auf diese Erwiderung abgelehnt hat, waren wir gezwungen, dazu Stellung zu nehmen. Die einseitige Haltung der Redaktion der „Innruhm-Zeitung“ kann nicht schon genug öffentlichem Aufklärung sein. Hoffentlich wird auch diese Verleumdungen aus den Wohnungen der Arbeiter verdrängt.

Kaumbarung. „Stahlhelm“ und Gericht. Vor dem hiesigen Schöffengericht war wegen öffentlicher Verleumdung der Vereinigungen Stahlhelm, Wolkenzug und Orchest der Kaiser Walter S. angeklagt. Wegen ihr war leitens des Vorhanges der Stahlhelmsche Reichstagswahl. Der Antrag wegen öffentlicher Verleumdung gestellt worden, weil er nach dem Innezug in der Schloßstraße seiner Meinung über das Oberden dieser Organisation Ausdruck gegeben hatte. Er ist wegen öffentlicher Verleumdung zu 5000 Mark Geldstrafe und Ertragung der Kosten verurteilt worden (1) Die Stahlhelmsche sind eben alle „verfallenen“ Ehrenmänner.

Zeis. Schwärmer und Anglidsa II. Freitag früh wurde auf West Betz einem Arbeiter beim Zusammenstoßen des Rohrens

Am die Genossen von Halle!

Eine Anzahl Genossen, die am Einzugs-Geleit die...
 der am Sonntag, den 20. November stattfindet, kommen, treffen
 schon am Sonnabend in Halle ein, die sie keine geeignete Unter-
 bringung haben. Für diese Genossen müssen wir Radfahrer
 beschaffen. Wir bitten daher um Mitteilung, wer einen oder
 mehrere Delegierte für Sonnabend, den 20. November, herbeiführen
 kann. Mitteilung erbiten wir an das Bezirkssekretariat
 der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei
 (VSPD), Halle, Herz 42/44, Zimmer 23.

Die Bezirksleitung.

„Kühnheit, Kühnheit, Kühnheit.“

Diese Worte Daniels sind ein junger Mann, der sich zum
 Kommunismus bekannte, teilweise in den Versammlungssaal, als
 er dem Redner des Abend entgegentrat. Dieser, ein Arzt, hatte
 unter ständiger Beschäftigung der tausend ArbeiterInnen das ganze
 Leben dieser Trübsal mit wuchtigen Schritten zugebracht, den
 Dingen und die Krankheiten, hatte die drohende Katastrophe
 vorhergesehen. Und seine ganze Leidenschaft zitterte durch die letzten
 Worte seiner Rede, als er kurz und bündig seine Forderungen formuliert
 und in die Wohnung ausstiegen ließ, sich in Reich und Gleich
 zu stellen. Einigkeit! Wie ein drausendes Finale drach sich der
 Schall des Wortes an den Wänden des Saalraumes. Und jubelnd
 sang ihm das Volk in dem Saal, der seine Stimme nicht
 vernahm. Ein junger Mann begann seine wuchtigste Rede. Rein,
 geistig nicht provozierend. Da war jedes Wort abgemessen und
 jeder Satz geschickt ein eingestuft auf die Würde der armen Frauen.
 Seine Wärme strömte von den Lippen des Unbekannten.
 Des Unbekannten? Sie kannten ihn fast alle. Er trat auf und
 sprach und verhielt sich so, als wäre er ein Mann, der eine
 Frau hinter sich untereinander: „Ein Doktor soll es sein.“
 Da war kein Satz, an den sich nicht die drohende Kritik des
 Redners schloß. Er verteidigte seine Partei und griff den Gegner
 an. Geht, der „Gegner“, sofern man darunter die nur in anderen
 Parteien organisierten Klassen Genossen sieht. Hier und da unter-
 schätzte ihn der Reichliche seine Freunde.

Dann aber steigerte sich der monotone Gleichklang seiner Stimme:
 „Gehet fröhlich euren Arbeiten aus, empfangt aber die
 Arbeiterpresse der Magdareine die Hände der Händler um. Am
 Nachmittag waren die Preise herabgesetzt. Das war der Ge-
 folg, ein solches Handeln zu haben. Die Rede war die Rede
 und die Worte Daniels um: „Kühnheit, Kühnheit und
 nochmals Kühnheit!“

Die Frauen sahen und hörten. Sie sahen im Geiste das grenzen-
 lose Leid, das sie mühselig durch ihr Dasein schleppten. Sie sahen
 die Klassen, eingestrichelten Geschick ihrer Jugend, und trauerten
 über den Wert der Arbeit, die sie in der Welt zu tun hatten. Sie
 wußten, daß morgen oder übermorgen begreifen werden, bis-
 schmeck, wenn sie mit leerer Marktschale und schmalem Beutel vor
 den reichen und hochbegüterten Auslagen der Händler stehen:
 Mühselt, Mühselt und nochmals Mühselt.
 Und wieder sprach der Redner, der Arzt, aber schon nach den
 ersten Sätzen erhoben sich die Freunde des jungen Mannes und
 stimmten dem Ausgang an. Nur das lächeln der Redner noch
 nachdrucken konnte: „Da ist die Kühnheit meines Kritikers, eure
 Kühnheit!“

So aber war die Begeisterung geblieben, die in den schlichten
 Frauen das Wort Einigkeit geweckt hatte und sie nun in einem
 neuen Sinn über die Kühnheit der Kühnheit die Luft
 machte?

Wenn aber jene Frauen, durch grenzenlosen Muth vertriebt,
 nach dem Respekt der „Kühnen“ Kommunisten handeln werden, wenn
 sie in Panikmühen die Hände der Händler füttern und Köben
 hindern, dann — ja dann wird der junge, sich Kommunismus
 wählende, der so können, wuchtigsten Worten reden kann,
 bestimmt — nicht böse sein.
 Er wird die Kühnheit des Handelns den anderen überlassen.
 Was in der nächsten Verammlung wird er wiederkommen, wird
 reden und kritizieren und wird beschuldigen. Wird Abschreckung
 bringen mit Verurteilen und mit dem Hinweis auf die Gefahr,
 aufzuheben und so lange „schlecht“ den Klassenkampf führen, bis
 die Reaktion gestoppt hat.
 „Kühnheit“
 Epigramm eines Dantons.

Krüppelfürsorge in Preußen.

Der preussische Minister für Volkswohlfahrt
 hatte die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landesbau-
 leitende und die Spitzenorganisationen der Kommunalverbände sowie
 sonstige in der Krüppelfürsorge besonders erfahrene Per-
 sönlichkeiten zu einer Besprechung über die bisherigen Ergeb-
 nisse der Krüppelfürsorge nach dem preussischen
 Krüppelfürsorgegesetz eingeladen. Es waren über 60 Vertreter
 erschienen. Aus dem Bericht über den Stand der Krüppelfürsorge
 ging, wie der Amtliche Preussische Pressebericht meldet, hervor,
 daß in den beiden letzten Jahren, seit Inkrafttreten des preussischen
 Krüppelfürsorgegesetzes, rund 20 000 Krüppel einer Decker-
 lung ausgesetzt worden, wobei die vorbestehende Fürsorge durch
 die Krüppelfürsorge getroffen worden sind. Das Ergebnis
 verdient insofern besonderer Hervorhebung, als der Preussische
 Landtag bei dem Erlass des preussischen Krüppelfürsorgegesetzes
 die Bereitstellung von Staatsmitteln erst für das Rechnungsjahr
 1924 vorgeschrieben hatte. Die Krüppelfürsorge wird heute
 in operativer Weise bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit
 die Krüppelfürsorge betrieben. Das Gesetz selbst bietet insofern
 Schwierigkeiten, als der Begriff der „Anstaltsfürsorge“
 unklar ist und damit die Verpflichtung, für die Kosten der
 Selbstbehandlung auszukommen, bei jedem Krüppel verschieden
 zu beurteilen ist. Solange ein Krüppel anstaltsfürsorgefähig ist,
 fallen die Kosten seiner Behandlung den Landamtsverwaltungen zur
 Last, während für die ambulante Behandlung und für Rückfragen
 zur Verbürgung der Krüppelfürsorge andere Landämter, nämlich die
 Kreise und Ortsamtsverbände, in Frage kommen. Eine bündige
 Beschreibung des Bundesamtes für Reichsangelegenheiten, die Frage
 in letzter Ansicht zu entscheiden hätte, hat sich noch nicht heraus-
 gestellt. Die Fälle liegen auch im einzelnen auf dem Tische. Es
 wurde daher zur Vermeidung von Prozessen angeregt, daß die
 innerhalb der Provinzen die Landämter (Landamtsverbände,
 Kreis, Ortsamtsverbände) auf allgemeine Richtlinien für die
 Beurteilung der Frage, wann Anstaltsfürsorgefähig ist, ein-
 stimmen für einig sein sollen.
 Es wurde als erwünscht bezeichnet, daß die Landamtsverbände
 (Provinzen) möglichst von jedem Krüppelfall Kenntnis erhalten und
 überhaupt dauernd über die Behandlung jedes Krüppelfalles
 unterrichtet werden sollen.

Die häufige Zunahme erheblicher Staatsausfälle an die Land-
 amtsverbände und Kreise sowie die Bereitstellung von Staats-
 mitteln zur Beschaffung von künstlichen Gliedern, Selbstfahrern
 usw. wurde als unerlässlich bezeichnet.

Neues Verfahren für die Futtermittelverwertung.

Man schreibt uns:
 Die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse, in welche Deutsch-
 land durch den Frieden von Versailles getrieben worden ist, lassen
 es begründet erscheinen, daß alle Mittel, die dazu dienen können,
 die Lage umher zu bessern, in Betracht gezogen werden. So kann man
 beobachten, daß die Anbauverhältnisse zur Aufzucht der Vieh-
 wirtschaftlichkeit allenfalls den Verzicht auf die Herstellung von
 Getreide und die Herstellung von Getreide anstelle. Die bisher
 bekannten Verfahren für die Futtermittelverwertung haben
 aber hinsichtlich an dem Lebensstand, daß sie sich für größere Witter-
 ungsverhältnisse eignen. In der Landwirtschaft teils wegen der
 hohen Anschaffungskosten derartiger Anlagen, teils wegen der damit
 verbundenen besonderen Aufwendungen nicht in Frage
 kommen.

Es ist nun gelungen, ein neues Futtermittelverwertungsverfahren
 mit Anwendung von Elektrizität zu entwickeln, welches zu einem
 Höchstmaß in allen landwirtschaftlichen Betrieben jeder
 Größe, auch den kleineren und mittleren Betrieben, allgemein ein-
 geführt werden kann. Für das neue Verfahren, welches vom seinem
 Erfinder, Dipl.-Ing. August A. Biele (Halle) mit dem Namen
 „Elektrisches Einfließen“ benannt wird, können die
 besten technischen geäußerten Empfehlungen benutzt werden.
 Die elektrischen Apparaturen für das elektrische Einfließen werden
 von der Landelektrizität G. m. b. H. in Halle hergestellt. Da
 die mit dem elektrischen Einfließen erzielte Futtererzeugung dem
 reinen Grünfütter gleichkommt, so bietet das neue Verfahren den
 landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeit, ihre Futtermittel-
 mittel die Einflüsse von fremden ausländischen Futtermitteln einzu-
 schränken. Die Bedeutung der Erfindung für die Entwicklung der
 Landwirtschaft und zugleich für die Volksernährung ist kaum ab-
 zusehen.

Herbstkonzert des Freien Sängers.

Am Sonnabendabend veranstaltete der „Freie Sängers“ im
 großen Saal der „Sozialhäuser“ sein diesjähriges Herbst-
 Konzert. Der „Freie Sängers“ hat sich bereits ein bestimmtes
 Stammpublikum geschaffen und so war der große Saal bald ge-
 füllt. Die zu Gehör gebrachten Gesangsbeiträge bewegten sich
 wieder auf beachtlicher Höhe und man merkte es dem Chor an, daß
 er unter den festeren Sängern seinen Platz zu behaupten vermocht
 hatte. Die Musik war sehr schön geübt, die Musikantenfähigkeit
 der Sänger war sehr beachtlich, die Musikantenfähigkeit
 gut über ein Ausmaß gebracht und in der Intimität eine
 gewisse Höhe erreicht. In einem „Süßer, Rager, Eber-
 hardt und Rager“ waren als Hauptnummern vortreten und der
 Chor hat gezeigt, daß er ein erstklassiger Chor zu sein vermag.
 Besonders Eindruck erregte die vorzügliche Vorträge des
 „Menschen“ von Oberhart und „Antonie“ von Süßer.
 Der „Freie Sängers“ kann mit dem Erfolg dieser Veranstal-
 tung voll aufzufrieden sein. Dem Sängers folgte anschließend ein
 musikalisches Besprechungs- und Ball.

• Reichliche für stehende Kleinrenten. Anlässlich der mit-
 teilten im Rahmen der Reichsrentenreform wurden die mit-
 teilten Kleinrenten sind dem Reichsrentenreform Mittel zur
 Unterstützung allgemeiner Zwecke zur Verfügung gestellt. Er hat
 diese Mittel vor allem verwendet, um die unter der Leistung ganz
 besonders lebenden Geime für alte Kleinrenten zu unterstützen.
 Dieser wurden für diese Zweck an Reichsrentenreform Mittel zur
 Verfügung gestellt, darunter auch ein erheblicher Betrag zur Unter-
 stützung der Kleinrenten für Kleinrenten. Die Beträge sind
 größtenteils so rechtzeitig ausgezahlt worden, daß sie auch für die
 Beschaffung von Brennstoffen usw. für den kommenden Winter
 Verwendung finden konnten.

• Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Der Reichstag hat
 am 16. November auf Vorschlag der Reichsregierung eine wesent-
 liche Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung beschlossen, die ins-
 besondere den Erwerbslosen, die eine 6 1/2 % zu erhalten haben,
 zugute kommt. Die neuen Sätze sollen bereits am 20. November
 in Kraft treten.

• Bernachlässigung der Arbeitslosen. Aus den Kreisen der
 Arbeitslosen, die wohl mit zu den bebauerntesten Opfern der
 Weltwirtschaft gerechnet werden können, werden wir um Auf-
 nahme dieser nachdenklichen Seiten geben. Die Eisenbahnen
 haben eine Rentenerhöhung für Arbeiter in Höhe von 28 Pro-
 zent beantragt, darunter auch ein erheblicher Betrag zur Unter-
 stützung der Arbeiter für diese beiden Monate noch nichts von einer
 notwendigen Erhöhung gehört. Die Eisenbahndirektion legt
 sich für die Bearbeitung derartiger Sachen ansehnend viel Zeit,
 was zur Folge hat, daß die Arbeitslosen ihre Zulagen erst be-
 kommen, wenn alles nach hinten geschoben ist. Die Herren Ober-
 beamten müssen sich helfen, die Arbeiter kümmern, oder sollen
 diese warten, bis sie verhungert sind?

• Schon wieder eine Schmutzgerichtverleumdung. In der heute be-
 stehenden Schmutzgerichtverleumdung kommen zur Verhandlung: am
 20. November gegen den Arbeiter Oswald Marx wegen versuchten
 Totschlags usw.; am 21. November gegen den ehemaligen Eisen-
 bahnarbeiter Fritz D. wegen Totschlags in Amie und gegen den
 Metzgermeister Fritz D. wegen Totschlags wegen Totschlagsver-
 brechens; am 22. November gegen den Arbeiter Otto Welle wegen
 Raub; am 24. November gegen den Konditor Karl Schauf und den
 Vater Max Schauf wegen versuchten Totschlags; am 25. November
 gegen den Werkschreiber Fritz Renka wegen Verleumdung zum
 Weibliche, Reichlich, wissenschaftlicher Anschuldigung.

Hast Du schon Deinen Anteil abgeliefert?

Für den „Volkshilf“ Betriebsfonds

9. Quittung.	
Für den „Volkshilf“ Betriebsfonds	
1. an nicht zurückzahlbaren Beträgen:	
Genosse Hermann, Sangerhausen	200.- Mk.
„Wier, Merseburg	500.-
„Diedrich, Merseburg	500.-
„Höb, Naumburg	50.-
„Sch. Seibt, Halle	100.-
„S. Gerbe, Halle	1000.-
„H. Krollsch, Halle	200.-
„Ingenmann, Halle	150.-
„Ingenmann, Halle	200.-
„H. Friedrich, Halle	50.-
„Ingenmann, Halle, durch A. H.	100.-
„Eger, Halle	100.-
„Friedland, Halle	100.-
„Janke, Halle	100.-
„Gottschalk, Halle	200.-
„S. D., Halle	200.-
„Paul Jahnke, Halle	200.-
„S. D., Halle	50.-
„G. H., Halle	4000.-
2. an unverzinslichen Anteilen:	
Genosse Hugo Nauke, Zeitz	100.-
„Dugo Nauke, Zeitz	100.-
„W. Grottel, Zeitz	100.-
„W. Schulze und Genossin, Zeitz	100.-
„H. Schulze, Zeitz	100.-
„Alex. Kaitze, Zeitz	100.-
3. an beginnbareren Anteilen:	
Genosse E. Braune, Halle	1000.-
„Walt, Wittenberg	500.-
„Rud. Koch, Ebersleben	100.-
„H. Halle	100.-
„H. Halle	100.-
„H. Halle	100.-
Bereits quittiert	89 240.-

Von der Unterzeichnerkonferenz in Merseburg

Genosse Hugo Nauke, Zeitz 100.-
 Dugo Nauke, Zeitz 100.-
 W. Grottel, Zeitz 100.-
 W. Schulze und Genossin, Zeitz 100.-
 H. Schulze, Zeitz 100.-
 Alex. Kaitze, Zeitz 100.-

Gesamtbeitrag: 104 710.- Mk.

Unsere Genossinnen, Genossen und Helfer werden gebeten, weitere
 Beiträge zu leisten bei den Vereinen, die den Zweck haben, den
 Herz 42/44, zu zahlen auf das Postfachkonto Nr. 203 19,
 Berlin, „Volkshilf“, G. m. b. H., Halle, an das Postfachkonto
 Berlin, „Volkshilf“, G. m. b. H., Halle

• Der Goldmarkpreis übersteigt. Der Ankauf von Gold für
 das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche
 vom 20. bis 28. November überdurchschnittlich zum Preis von 20 000 Mk.
 für ein Markgoldstück; 10 000 Mark für ein Markgoldstück. Der
 Ankauf von Markgoldstücken erfolgt ebenfalls überdurchschnittlich zum
 450fachen Betrag des Nennwertes.

• Eine vierte Serie von 1000-Mark-Scheinen. Von den Reichs-
 banknoten zu 1000 Mk. mit dem Datum vom 18. September 1922
 wird, wie die Reichsbank mitteilt, in Kürze eine 4. Serie aus-
 gegeben werden. Diese hat folgende bedeutenden Merkmale: Der
 Schein ist weiß und trägt ein Wasserzeichen, das aus bunten
 ineinandergehenden Linien in Form eines komplizierten O geformt
 wird. Die Nummer in der linken oberen Ecke der Vorderseite ist
 in hellbrauner Farbe gedruckt.

• Die Feuerwehre wurde am Sonntagmorgen nach Schloß-
 berg gerufen, weil sich in einer Küche die Scheide des Zornens
 einen Ofen entzündet und in Brand geraten waren. Die Wehre
 konnte nach kurzer Lähmung wieder abblenden. — In der vergangenen
 Nacht wurde die Feuerwehre nach dem Feuerwehre in der Germania-
 straße gerufen. Bei ihrem Eintreffen wurde festgestellt, daß der
 Wehre umlagert in Tätigkeit gesetzt worden war. Die Ermitt-
 lungen nach den Tätern waren bisher erfolglos. Nähere Mit-
 teilungen werden bei einem Einbruch in ein Metzgerlo 7 bis
 75 Stangen Holz, wertlos geblieben und 15 Hühner.

• Gehehen wurden bei einem Einbruch in ein Metzgerlo 7 bis
 75 Stangen Holz, wertlos geblieben und 15 Hühner.

Aus der Ammendorfer Gemeindevertretung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Sitzung gibt der
 Gemeindevorsteher bekannt, daß die Gemeindevorsteherin Frau
 Frieda Kluge ihr Amt als Gemeindevorsteherin niederzulegen
 wolle. Nachfolger ist der Bauer Albert Grube, Kalitzke.
 Der Gemeindevorsteher hat die Gemeindevorsteherin eine Folge-
 nach gefolgt worden ist. Zum Schluß gibt der Gemeindevor-
 steher bekannt, daß vom Kreisratshaus des Saalkreises die zwei
 Anleihen von 8 und 5 Millionen Mark genehmigt sind. — Annahme
 wird in der Beratung der eigentlichen Tagesordnung eingetretet.
 Die Leberlandbahn beantragt eine normale Erhöhung der Ein-
 trittspreise auf 1. November für Licht auf 84 80 Mk., Erhöhung 84 10 Mk.,
 für Kraft auf 70 40 Mk., Erhöhung 70 20 Mk. Weiter wird eine
 Erhöhung der Pächtermiete beantragt, es sollen rund 200 Prozent
 auf alle Häuser aufgeschlagen werden. Da die Forderungen sich
 den Steuererbschaften anpassen, muß der Forderung aus-
 gestattet werden. — Die Mittelbehörde beantragt die Erhöhung
 der Verordnungen der Postämter; da aber nach Ansicht der Verwaltung
 dies aus bestimmten Gründen nicht angängig ist, wird der Antrag
 abgelehnt. Auf der Erhöhung sollen 6 mehrere Gebäude ausgebaut
 werden, wobei werden wieder 9 Wohnungen gebaut werden. Die
 nötigen Gelder in Höhe von 8 Millionen Mk. werden bewilligt. —
 Der Kreisratshaus hat die Gemeinde beantragt, das geordnete
 Aufgehoben des früheren Gemeindevorsteheren Sahn zu zahlen. Ge-
 fordert waren für den Monat Juni 174 210 Mk., für Juli 235 206
 Mk., für September 378 488 Mk., für Oktober 516 861 Mk. pro Jahr.
 Es wird beschlossen, Beratung beim Kreisratshaus einzuliegen. —
 Ein Antrag des Kreisratshaus, den die Gemeindevorsteherin
 Direktor zu verlesen, wurde abgelehnt, trotzdem ihm allezeit
 Anerkennung für seine bisherige Tätigkeit ausgesprochen wurde. Weiter
 wird dem Gemeindevorsteher die Wirtschaftsbefähigung von 800 auf
 4000 Mk. pro Monat erhöht. — beschließen die nebenamtlich
 tätigen Handwerkerleitenden die dreistündige Vergütung von
 500 auf 2000 Mk. erhöht. — Ein Antrag des landwirtschaftlichen
 Vereins für Erhaltung des Reichtumsunterstützt der Betrag von 800
 auf 2000 Mk. pro Jahressumme zu erhöhen, wurde abgelehnt.
 Ein weiterer Antrag, die Logen der Lehrer bei großen Schul-
 auflässen zu erhöhen, wurde verlag. — Einen Antrag der Ge-
 meindevorsteher, die Stundenlöhne vom 1. November um 100 auf
 150 Mk. und ab 16. November auf 180 Mk. im Durchschnitt zu er-
 höhen, wurde zugestimmt. Zum Schluß wurde noch einer Erhöhung
 der Gehaltszulagen zugestimmt. Durch die fortgesetzte Welt-
 wirtschaftskrise ist die bevollmächtigte Mittelbehörde aus dem
 Haushaltsplan nicht mehr aus, so daß eine Reduzierung von
 13 856 500 Mk. eingebracht wird. Die geordnete Summe wird durch
 die zu erhebende Gewerbesteuer gedeckt, so daß eine Reduzierung
 nicht notwendig ist. Sollten die Verhältnisse aber noch ver-
 schlechtert, wird am Schluß des Rechnungsjahres sich eine Nach-
 schüsse doch noch nötig machen. Die Mittel wurden gegen zwei
 Bürgerliche Stimmen und bei einigen Stimmentzückungen ge-
 nehmigt.

Ammendorf. Ein ehrlicher Dieb. In der letzten Ge-
 meindevorsteher-Sitzung gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß
 der Gemeindevorsteher ein Diebstahl gefolgt worden sei. Wie wir in
 Erfahrung gebracht haben, hat der Dieb jetzt schriftlich gemeldet, daß
 das Mad sich bei der Gepardverwaltung im Bahnhof Merseburg
 befindet. Er will a. Wunderschicklich befinden haben; man
 schneller nach Merseburg zu kommen, hätte er das Fahrrad mit-
 genommen und in Merseburg ausgegeben. Den Aufschreidungs-
 schein hat er jetzt der Gemeinde ausgehändigt.

Aus der Jugendbewegung.

An die Mitglieder der Sozialistischen Arbeiter- Deutschlands im Bezirk Halle-Merseburg.

Der Zentralbildungsanschuß der VSPD, hat in Verbindung mit
 dem Hauptvorstand unseres Verbandes eine große Werbemaß-
 nahme beschlossen. Zur Verlosung kommt eine große Auswahl
 populärwissenschaftlicher Bücher und Schriften, Klaffter-Ausgaben,
 Plakate, gute Bilder, Sammelkarten usw. im Werte von diesen
 Hunderttausenden.

Samstagsgewinne:

dreimal Lotterische gefammelte Schriften, je 18 Bände,	
Rufausgabe, im Gesamtwert von	80 000 Mk.
1 großes Bild mit Rahmen „Das Jüngere“	6 000
1 Zeitschrift, 1 Mandoline	15 000
1 Anzahl gewählter Bilder	60 000
Klaffter-Bücher (Görke, Seine, Meuter, Keller, Gebel, Gauß usw.)	80 000
Gesamtwert 1 1/2 Millionen Mark.	

Ziehung am 2. Dezember. Jedes 3. Los gewinnt.

— Das Los kostet 25 Mark. —
 Stellungen unserer Mitglieder sind sofort, da die Anzahl der
 Lose begrenzt ist, einzufahren. Der Versand der Lose erfolgt der
 Nachnahme oder bei Vereinstellung des in Frage kommenden Be-
 trages.

Die Bezirksleitung, Halle, Herz 42/44, Zimmer 14.
 J. A.: Willy Gerig.

Wetter-Vorhersage.

Dienstag: Wollig, zeitweise anhaltend, etwas kälter als Mon-
 tag. Niederschläge in Schauern, Windig.

Mittwoch: Aufwühlend heiter und wolllig, ohne wesentliche Nie-
 derschläge, nachts und früh Frost.

Aus der Gesellschaft.

Genossenschaftlicher. Das Schicksal der 2. Weihenfelder
 Genossenschafts-Schulstiftung, Filiale Halle, Reichendstraße 14, ist
 jetzt in der 2. Kammer der Bestallungen auf Herrn, Dames
 und Richter, sowie der weitere Schicksal der Schulstiftung
 beim Kollegen Kurt Wachmann, 2. Kammerstraße 47 III, fest